



Gefahrstoffschulungen für mehr Sicherheit im Betrieb

Gefährliche Chemikalien sind vor allem in industriellen Betrieben allgegenwärtig und an den Gefahrenpiktogrammen erkennbar. Doch kennen Sie und Ihre Mitarbeitenden deren unterschiedliche Bedeutungen? War Ihnen bewusst, dass die alten orangenen Symbole seit 2017 ungültig sind und durch rot-weiße ersetzt wurden? Finden sich bei Ihnen noch alte Kennzeichnungen, dann sollten Sie prüfen, ob diese Stoffe überhaupt noch benötigt werden oder besser fachgerecht entsorgt werden sollten. Auch die korrekte Zusammen- und Getrenntlagerung wird oft vernachlässigt und Spraydosen oder andere Gebinde stehen unkontrolliert im Betrieb herum.

Für die Lagerung und Verwendung von Chemikalien gelten in der Schweiz verschiedene Vorschriften, etwa die Chemikalienverordnung (ChemV) oder die VKF-Brandschutzrichtlinie 26 15 «Gefährliche Stoffe». Kompakte Orientierung bietet der kantonale Leitfadener «Lagerung gefährlicher Stoffe». Im Betriebsalltag fehlt leider häufig die Zeit, sich vertieft mit den Anforderungen auseinanderzusetzen. Zudem wird das Chemikalienrecht laufend angepasst, z. B. führen neue Erkenntnisse zu geänderten Einstufungen, Einschränkungen oder gar Verboten. Mitarbeitende, die gefährliche Stoffe lagern oder verwenden, müssen deshalb regelmässig informiert und geschult werden. Dies ist nicht nur eine rechtliche Pflicht der Vorgesetzten, sondern elementar, um Unfälle und langfristige Gesundheitsbelastungen zu vermeiden.

Gefahrstoffschulungen vermitteln Wissen, informieren über wichtige Anpassungen und schaffen Bewusstsein für einen präventiven und nachhaltig wirksamen Arbeits- und Gesundheitsschutz. Da sich Mitarbeitende, Gefahrenquellen und rechtliche Vorschriften verändern, sollten die Schulungen periodisch wiederholt und im Ausbildungsplan verankert werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass alle Personen, die mit Gefahrstoffen umgehen, die relevanten Anforderungen an die Lagerung und an den Transport von Chemikalien kennen und sie somit im Arbeitsalltag sicherer handeln und bewusster Verantwortung übernehmen können. Besonders wirksam sind Schulungen, wenn sie auf die konkreten Gegebenheiten eines Betriebs sowie auf die dort verwendeten Chemikalien abgestimmt sind. Praxisnahe Beispiele können das Bewusstsein für die Gefahren, die von Chemikalien ausgehen, schärfen. Die Expertinnen und Experten der Neosys bieten entsprechende zielgruppenorientierte Schulungen an.

Rahel Bühlmann

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Der Umweltschutz ist im «Sorgenbarometer» der Schweizer Bevölkerung weit nach hinten gerutscht. Dies kann angesichts der aktuellen Weltlage kaum verwundern. Wenn man damit zu rechnen beginnt, dass hier



Raketen oder Drohnen einschlagen könnten, oder, dass man keinen Dünger oder kein Öl mehr kaufen kann, dann hat natürlich der Klimawandel nicht mehr die oberste Priorität auf der Problemliste. Hier ist es wichtig zu sehen, dass die grosse Mehrheit der Akteure bei uns Nachhaltigkeitsmassnahmen nicht aus einer alarmistischen Panik heraus ergreift, sondern weil diese Massnahmen Sinn machen, um langfristig zu überleben. Darum gibt es jenseits der politischen Tagesaktualität eine Konstanz in Umwelt-, Sicherheits- und Sozialverbesserungen und das ist gut so. Im vorliegenden NeoNews 67 finden Sie wie gewohnt Informationen zu unseren verschiedenen aktuellen Aufträgen – von Rechtskonformitäts-Themen über Nachhaltigkeitsberichte bis zu Produktsicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Jürg Liechi

Moderner Gesundheitsschutz verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz:

1. Gefährdungsbeurteilung: Systematische Erfassung aller Risiken (UVG/EKAS)
2. Betriebliche Gesundheitsförderung: Balance zwischen Belastungen und Ressourcen, Schulung der Führungskräfte, Früherkennung von Fehlbelastungen sowie Förderung des Wohlbefindens

3. Psychische Gesundheit: Stressprävention durch flexible Arbeitszeiten und gute Kommunikation sowie Förderung einer resilienten Arbeitsweise

Fazit: Investitionen in den Gesundheitsschutz senken Ausfallzeiten sowie Kosten und steigern die Attraktivität als Arbeitgeber.

Sarah Gysin

ISO-Revisionen 9001:2026 und ISO 14001:2026 – Managementsysteme wirksam steuern statt nur erfüllen

Mit den Revisionen rücken Lebenswegperspektive, Change-Management sowie ethische Unternehmenskultur in den Fokus.

ISO 14001:2026 – Resultate aus Kontextanalyse und Lebensweg stärker verankern

Der Normentwurf konkretisiert die Analyseⁱ des Organisationskontexts, indem Umweltzustände und ihre Wechselwirkungenⁱⁱ stärker berücksichtigt werden.

Zu den relevanten Kontextthemen zählen Umweltverschmutzung, Ressourcenverfügbarkeit, Klimawandel, Biodiversität sowie der Zustand von Ökosystemen.

Die Lebenswegperspektive – von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung – wird hervorgehoben. Die Ergebnisse der Umweltanalyse fließen in betriebliche Prozesse über Anpassungen in der Infrastruktur, Arbeitsanweisungen und Schulungen ein. Für ein wirksames Managementsystem sind diese in die Ziele, das Risikomanagement sowie in die interne Auditplanung aufzunehmen. Anhand von Beschaffungskriterien wird bei einer neuen Produktionsanlage geprüft, ob sich der Energieverbrauch oder die Emissionen verändern. Gleichzeitig wird bewertet, ob neue Notfallsituationen entstehen können und ob Schulungen für Mitarbeitende nötig sind.

Der Normentwurf präzisiert die Anforderungen zur Planung und Steuerung von Änderungen. Änderungen müssen geplant, bewertet und gesteuert, statt nur spontan umgesetzt zu werden. Dabei ist zu prüfen, ob mit Änderungen Risiken verbunden sind und wie diese in die Risikobewertung einfließen. So werden auch mögliche Notfallsituationen ermittelt, die aus Änderungen von Tätigkeiten, Prozessen oder Rahmenbedingungen entstehen und Umweltauswirkungen haben können.

ISO 9001:2026 – Chancen nutzen und ethische Qualitätskultur stärken

Auch die ISO 9001:2026 stärkt die Integration der Kontextanalyse in betriebliche Prozesse. Die Führungsverantwortung wird bei der Förderung der Qualitätskultur um ethisches Verhaltenⁱⁱⁱ erweitert. Genauer definiert der aktuelle Entwurf dies nicht. Hierzu bietet die Leitlinie ISO 26000:2021^{iv} im Normabschnitt 4.4 eine Orientierung. Je nach Betroffenheit kann unterschiedlich Einfluss genommen werden. Das geht von der Unternehmenskultur und -Politik bis zum Etablieren von Aufsichts- und Kontrollmechanismen. Im Managementreview verankert, wird ethisches Verhalten wirksam gesteuert.

Der Normentwurf differenziert Risiko und Chancen in eigenständigen Normabschnitten^v. In der Praxis zeigt sich, dass die systematische Bewertung von Risiken und Chancen viele Organisationen vor methodische Herausforderungen stellt. PESTLE-Analysen helfen, externe Kontextfaktoren systematisch zu erfassen und daraus Risiken, Chancen sowie Massnahmen abzuleiten.

Ausblick

Die Normrevisionen stärken Managementsysteme in der Organisationssteuerung und bringen Analysen zu Kontext, Risiken und Chancen näher an die operative Umsetzung. Neosys begleitet Organisationen dabei, diese Veränderungen von der Gap-Analyse bis zur Umsetzung im Transformationsprozess zu realisieren.

ⁱ ISO/FDIS 14001:2026, Anhang A, A4.1 Abs. 3ff

ⁱⁱ ISO/FDIS 14001:2026, Kapitel 4.2, Anmerkungen 1 und 2

ⁱⁱⁱ ISO/DIS 9001:2026, Kapitel 5.1 Lit. i)

^{iv} ISO 26000:2021, Kapitel 4.4

^v ISO/DIS 9001:2026, Kapitel 6.1.3

Matteo Baschera

News

Webinar: Einführung in VSME für KMUs

Datum: 7. Mai 2026

Ort: Neosys AG, 4600 Olten

Anmeldung ab sofort über

www.neosys.ch/aktuell/veranstaltungen/

Vorabendseminar RisCare

Datum: 13. November 2026

Ort: Neosys AG, 4600 Olten

Anmeldung ab sofort über

www.neosys.ch/aktuell/veranstaltungen/

Swissmemkurs für Umweltbeauftragte

Datum: Teil 1 (3 Tage) 25.–27.08.2026

Teil 2 (2 Tage) 15. / 16.09.2026

Der Klassiker für Umweltfachleute im Betrieb.

Praxisorientiert, umfassend, effizient.